

Editorial

Autor(en): **Bölsterli, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der vorliegenden Ausgabe beginnt die ASMZ mit der Berichterstattung über die Infanterie Brigaden, die im Rahmen der Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (WEA) per Ende dieses Jahres aufgelöst werden. Ich möchte diesen Verbänden eine Plattform bieten,

auf der sie sich, ihre Geschichte und ihr Vermächtnis an die WEA präsentieren können.

Für viele aktive und engagierte Kader und Soldaten endet damit ein entscheidender Abschnitt ihres militärischen Lebens. Alle Grossen Verbände mit bekannten Ziffern als Namen blicken auf eine lange Geschichte zurück, haben Generationen geprägt und in schwierigen Zeiten auch Rückhalt und gemeinsame Erlebnisse beschert. Leserinnen und Leser in meinem Alter können sich gut an Manöver auf Stufe Armeekorps, Divisionen oder Brigaden erinnern. Da geht es um Eindrücke, die als typisches Bild der Schweizer Milizarmee im Kalten Krieg haften bleiben. Das Bonmot lautete ja damals: «Die Schweiz hat keine Armee, die Schweiz ist eine Armee».

Diese Frauen und Männer haben sich als Milizkader und als Berufskader während Jahren überzeugend für die Sicherheit unseres Landes eingesetzt. Ihnen gehört unser Dank. Die Plattform in unserer Zeitschrift soll diesen Dank für alle sichtbar machen.

Glücklicherweise bietet die WEA eben diesen engagierten Kadern und Soldaten, soweit sie im kommenden Jahr weiter dienstpflichtig sind, neue Funktionen und Aufgaben und damit auch eine neue militärische Heimat an.

Diese neue militärische Heimat ist eine völlig andere als die aktuelle. Die WEA bringt Korrekturen, die uns wieder näher an eine realistische Beurteilung der Risiken und Gefahren führen. Sie ist ein ehrlicher Weg zurück zu einem Bereitschaftssystem, das diesen Namen auch verdient. Ebenso verbessert und ergänzt die WEA die Ausrüstung, und sie legt ein Ausbildungsmodell vor, das Kadern Chancen eröffnet, durch kon-

sequente Auftragstaktik wieder die Erfahrung zu gewinnen, auf die sie auch im Privatleben zählen können. Die WEA schafft eine Ausgangslage für einen Blick in die nächste Geländekammer, und ermöglicht damit, kommende Herausforderungen zu erkennen und richtig anzugehen. Mit der WEA alleine ist es also nicht getan, sie ist der erste Schritt in die richtige Richtung.

Doch zuerst müssen wir sicherstellen, dass auf dem Weg in die Umsetzungsphase der WEA keine ersten Verluste zu beklagen sind. Wir müssen die Gewähr haben, dass die Anliegen auch auf oberster Stufe gehört, verstanden, mit- und weitergetragen werden.

Es hilft nicht, wenn der Bundesrat in allen Aussagen und Handlungen immer zuerst die Sparsamkeit fordert und den Verzicht als Tugend verlangt. Wenn Sparsamkeit beispielsweise schon jetzt zur Folge hat, dass Verbände nicht über die notwendigen IMFS-Verbindungsmittel verfügen können, weil alle schon eingesetzt seien, dann geht der Glaube an die WEA verloren.

Es hilft nicht, wenn in schon fast vorauseilemendem Gehorsam allen Armeegegnern Tür und Tor für Aktionen gegen kommende Beschaffungen geöffnet werden. Die Einladung, das Volk über ein fakultatives Referendum zur Flugzeugbeschaffung abstimmen zu

lassen, sollte noch einmal überprüft werden.

Es hilft aber, wenn wir uns weiter für die WEA und damit für eine glaubwürdige Ausgangslage für unsere (nächste) Armee einsetzen. Dazu braucht es eine realistische, nach vorn gerichtete Vorstellungskraft – das schulden wir unserem Land.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor
andreas.boelsterli@asmz.ch

«Es hilft nicht, wenn der Bundesrat in allen Aussagen und Handlungen immer zuerst die Sparsamkeit fordert und den Verzicht als Tugend verlangt.»